



Der Europäische Sozialfonds in Berlin, Deutschland, 2007–2013

Das ESF-Programm Berlin zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Berliner Wirtschaft zu verbessern und zur Erhöhung der Erwerbsquote beizutragen. Das Ziel soll durch die Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung, durch die Förderung der betrieblichen Weiterbildung sowie durch Unterstützung von Existenzgründern erreicht werden. Hierzu dienen auch Maßnahmen, die zur Beschäftigung langzeitarbeitsloser Personen beitragen und die den Zugang von Problemgruppen zum Arbeitsmarkt verbessern. Durch Unterstützung des sozialen Engagements und die Heranführung besonders benachteiligter Gruppen an den Arbeitsmarkt soll auch die soziale Integration insbesondere auf bezirklicher Ebene unterstützt werden. Die Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen, die Verbesserung der Integration von Migranten/Innen sowie eine verbesserte Umweltsituation sind übergreifende Ziele des Programms.

Der Europäische Sozialfonds im Überblick

Der 1957 ins Leben gerufene Europäische Sozialfonds ist das wichtigste Finanzinstrument der Europäischen Union zur Förderung von Menschen. Er unterstützt die Schaffung von Arbeitsplätzen und hilft bei der Verbesserung der Beschäftigungsaussichten der Bürger durch Förderung ihrer beruflichen Qualifikationen und Fähigkeiten.

Im Rahmen des ESF gestalten Mitgliedstaaten und Regionen ihre eigenen operationellen Programme, um so den tatsächlichen Bedürfnissen vor Ort entsprechen zu können. Von 2007 bis 2013 werden jährlich insgesamt über 10 Mrd. Euro in allen Mitgliedstaaten aus dem ESF bereitgestellt werden. Dies entspricht einem Anteil von mehr als 10% des Gesamthaushalts der Europäischen Union.

Die Vergabe von ESF-Mitteln auf EU-Ebene konzentriert sich auf fünf Bereiche:

- Unterstützung von Arbeitskräften und Unternehmen bei der Anpassung an sich verändernde wirtschaftliche Bedingungen
- Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung und bei der Beteiligung am Erwerbsleben
- Förderung der Qualifikationen und Fähigkeiten der Menschen und Verbesserung der Systeme für allgemeine und berufliche Bildung
- Förderung von Partnerschaften zwischen den Akteuren, wie etwa Arbeitgebern, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, zwecks Reformen in den Bereichen Beschäftigung und Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Verstärkte Anstrengungen zur sozialen Eingliederung benachteiligter Menschen und zur Bekämpfung der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt

In einigen Mitgliedstaaten und Regionen kann der ESF zudem zur Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und der Effizienz von öffentlichen Verwaltungen und öffentlichen Diensten beitragen.



Sozioökonomische Situation und Beschäftigungslage in Berlin

Die deutsche Hauptstadt Berlin hat mit rd. 3,434 Mio. Einwohnern die höchste Bevölkerungsdichte aller deutschen Bundesländer. Während der zu erwartende Bevölkerungsrückgang im Verlauf der Förderperiode noch keine dramatischen Ausmaße annimmt, wird die Alterung der Bevölkerung bzw. der Beschäftigten schon heute zum Problem. Aufgrund der historisch bedingt schwachen industriellen Basis der Berliner Wirtschaft, dem hohen Dienstleistungsanteil und der geringen Exportquote fallen die Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts im gesamtdeutschen Vergleich eher gering aus.

Die strukturelle Wachstumsschwäche Berlins zeigt sich auch in der relativ niedrigen Erwerbsquote. Seit Beginn der 90er Jahre waren sowohl die Anzahl der Erwerbstätigen als auch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kontinuierlich zurückgegangen. Im Zuge der weltweiten Konjunkturerholung nach 2005 stiegen diese beiden Werte jedoch wieder an. Die Erwerbstätigenquote lag 2008 bei 62% und die Arbeitslosenquote bei 13,9% (Bundesdurchschnitt: 7,8%). Die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt ein hartnäckiges Problem, von dem 38,4% aller Arbeitslosen betroffen sind und das zudem auf bestimmte Berliner Bezirke konzentriert ist.

Das Bildungsniveau der Berliner Bevölkerung insgesamt und das Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen in Berlin sind relativ hoch. Die geringe betriebliche Weiterbildungsquote lässt sich mit dem sehr hohen Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen begründen. Zudem gelingt der Transfer innovativen Wissens vom gut ausgestatteten Hochschulbereich in die Wirtschaft nur ansatzweise.

Aufgrund des starken Ungleichgewichts von Angebot und Nachfrage auf dem Berliner Arbeitsmarkt entstehen soziale Problemlagen, die sich in besonders problematischen Stadtteilen niederschlagen. Die soziale Integration besonderer Problemgruppen (Behinderte, Drogenabhängige, alte Menschen mit Armutsrisiko) wird dadurch erheblich erschwert. Aufgrund der Kumulation verschiedener Problemlagen sind davon Menschen mit Migrationshintergrund in ganz besonderer Weise betroffen, also fast ein Viertel der Bevölkerung Berlins, bei den Jüngeren sogar noch mehr. Die sehr hohe Arbeitslosenquote von 33%, schlechtere Schulergebnisse und fehlende berufliche Bildung führen zu einem insgesamt unzureichenden Grad gesellschaftlicher Integration.

Trotz der anhaltenden Wachstumsschwäche der Berliner Wirtschaft bieten sich zugleich Chancen für einen künftigen Wachstumsprozess. Insbesondere die Berliner Kompetenzfelder, Biotechnologie, Medizintechnik (bzw. die Gesundheitswirtschaft insgesamt), die I.u.K-Technologie, Verkehr, Technik und Logistik sowie die Optik, bergen Wachstums- und Beschäftigungspotentiale in sich.

Der unzureichenden betrieblichen Nachfrage nach Ausbildung und Beschäftigung steht ein hohes Potential an Weiterbildungsbereitschaft der Bevölkerung gegenüber. Dem entspricht auch ein hohes Potential an wissenschaftlich gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, die sich allerdings in Berlin mit den Problemen einer angemessenen Beschäftigung konfrontiert sehen.

Trotz der Erholung in den letzten Jahren erfordern die immer noch zu geringen Beschäftigungsmöglichkeiten und ein wachsender Anteil an Teilzeitbeschäftigung Interventionen durch den ESF, umso mehr als infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 nun mit einer Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen ist. Die Interventionen zielen nicht nur darauf ab, die Beschäftigungsbasis zu erhöhen, sondern sie sollen auch dazu beitragen, die Erwerbsquote an die europäischen Zielvorgaben heranzuführen.

ESF-Schwerpunkte in Berlin

Die Strategie Berlins legt einen eindeutigen Schwerpunkt auf die Entwicklung der Humanressourcen. Insbesondere Aus- und Weiterbildung sowie der Transfer von Wissen in die Berliner Wirtschaft haben für Berlin langfristige Wachstumsfunktionen, da ein hohes Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung grundlegende Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum ist. Mit dem Konzept der lebenszyklusorientierten Beschäftigungspolitik liegt ein Ansatz einer auf die Entwicklung von Humankompetenzen zugeschnittenen Programmpolitik vor.

Mit der Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer wird in erster Linie das Ziel verfolgt, die relativ geringe betriebliche Weiterbildungsquote zu erhöhen und die

Unternehmen durch innovative Funktionen der Weiterbildung bei ihrem Bemühen um Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen. Gleichzeitig sollen Gründungen durch Coaching unterstützt und langfristig stabilisiert werden.

Angesichts der hohen Anzahl von Langzeitarbeitslosen und der örtlichen Ballung der Armut (Kumulation sozialer Problemlagen) spielen die soziale Integration sowie die Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt in Berlin ebenfalls eine zentrale Rolle, denn erstens hat soziale Integration eine indirekte, unterstützende Bedeutung für das wirtschaftliche Wachstum und zweitens liegen in der produktiven Funktion der sozialen Integration selbst bedeutsame Wachstumspotentiale.

Prioritätsachse 1: Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen

Im Rahmen dieser Prioritätsachse werden Beschäftigte und Unternehmen durch betriebliche Weiterbildung und Coaching gefördert. Weiterhin werden durch Qualifizierungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen Existenzgründer gefördert. Spezifische Ziele sind dabei die Erhöhung der betrieblichen Weiterbildungsquote sowie die Stabilisierung junger Unternehmen durch zielorientierte Beratung.

Prioritätsachse 2: Förderung des Humankapitals

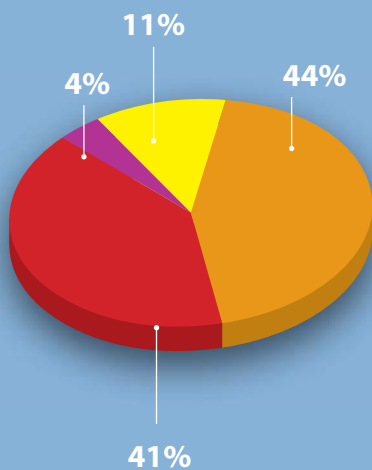
Im Rahmen dieses Prioritätsziels werden die Bildungsstrukturen durch die Förderung von Aus- und Weiterbildung sowie durch innovative und internationale Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung unterstützt. Darüber hinaus sollen Beratungsstrukturen (Weiterbildungsdatenbank, Lernläden) helfen, die Transparenz im Weiterbildungsmarkt und die eigene Entscheidungsfindung zu verbessern. Weiterhin werden die Wissenspotentiale von Hochschulen genutzt, um die betrieblichen Handlungsstrukturen zu verbessern.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Verbesserung des Zugangs von Frauen zum Arbeitsmarkt, der Erhöhung der beruflichen Kompetenzen von Erwachsenen, der Verbesserung des Ausbildungsplatzangebots durch zusätzliche Ausbildungsplätze sowie die Verbesserung der beruflichen Orientierung und der Vorbereitung von Jugendlichen auf zukünftige Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse und der Verbesserung des Wissenstransfers.

Prioritätsachse 3: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung/soziale Integration von Benachteiligten

Hauptziel ist hier die Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung von benachteiligten Personen. Dies soll erreicht werden durch die Erhöhung der Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, Erhöhung der Leistungsfähigkeit und der Qualifikation von Behinderten, der Verbesserung der Beratungsinfrastrukturen im Bereich der sozialen Dienste, der Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsleben bei Drogenabhängigen, der Erhöhung der Beschäftigungschancen von Inhaftierten/Haftentlassenen, der Verbesserung der Berufsvorbereitung von Migranten/innen sowie der Stärkung der Selbsthilfepotentiale durch lokale Kleinstinitiativen.

Finanzierungsplan für den Europäischen Sozialfonds in Berlin 2007–2013 (Euro)



Prioritätsachse	Gemeinschaftsfinanzierung	Nationaler Beitrag	Gesamtmittel
Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen	38 274 612	38 274 612	76 549 224
Förderung des Humankapitals	148 745 666	148 745 666	297 491 332
Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung/soziale Integration von Benachteiligten	135 516 712	135 516 712	271 033 424
Technische Hilfe	13 439 041	13 439 041	26 878 082
Gesamt	335 976 031	335 976 031	671 952 062

Einige ESF-Projekte in Berlin

- **Schulung von Migrantinnen für den Schritt in die Selbständigkeit.** Die „Initiative selbständiger Migrantinnen“ ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1991 ein Schulungszentrum betreibt. Durch eine Schulung für die Selbständigkeit lassen sich die Chancen von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt insgesamt erhöhen. Zentrale Elemente sind die Nutzung des persönlichen Potenzials, die Erörterung der Anforderungen für eine Existenzgründung sowie eine umfassende Betreuung. Die Schulung umfasst betriebswirtschaftliche Module, eine Stärkung der sozialen und interkulturellen Fertigkeiten sowie ein intensives individuelles Coaching. Von den bisher 300 Teilnehmerinnen haben 15% den Schritt in die Selbständigkeit tatsächlich geschafft und betreiben nun Cafés, Copyshops, Kurzwaren- und Lebensmittelläden, Sprachschulen usw. Weitere 75% fanden eine Arbeitsstelle oder begannen eine Berufsausbildung.
- **Ausbildung in Sicht.** Die Gesellschaft für berufliche Bildung (GGB) veranstaltet für junge Menschen bis 25 im Berliner Stadtteil Wedding ein Projekt mit dem Titel „Ausbildung in Sicht“. Es geht auf den wachsenden Vorbereitungsbedarf für den Erwerb des Mittleren Schulabschlusses per externer Prüfung ein. Anfänglich konzentriert sich die Vorbereitung auf die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Später kommen berufliche Orientierung, Berufsvorbereitung sowie die Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen und Lehrstellen hinzu. Zum Abschluss leisten die Schüler ein Praktikum ab. Das Projekt wird durch Sozialarbeiter betreut, die sich insbesondere um die Berufsplanung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und sonstigen Vermittlungseinrichtungen, um Konfliktberatung und Krisenintervention sowie um praktische alltägliche Fragen kümmern.
- **Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor (ÖBS) engagiert sich in den Bezirken.** Die Arbeitsförderungsgesellschaft im Industriestandort Berlin-Marzahn (AIBM) schafft in Bereichen wie soziale Dienstleistungen, Umweltschutz und Denkmalschutz Beschäftigung für Arbeitslose. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Einrichtungen vor Ort, wie etwa der Lichtenberger „Stadtbild Agentur“, einer Hauptanlaufstelle für Bewohner und Unternehmer im Weitlingkiez am Ostkreuz, die zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der Lebensqualität durchführt. Die ÖBS-Beschäftigten sind schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose, so dass auch die Unterstützung im Rahmen dieser Maßnahmen häufig über einen langen Zeitraum erfolgen muss (manchmal mehr als zwei Jahre). Die Fertigkeiten der Beschäftigten werden im Laufe der Maßnahmen durch individuelle Ausbildung sowie durch *learning by doing* verbessert.

ESF-Kontaktadressen



In Berlin

Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Frauen
Dr. Klaus-Peter Schmidt
Martin-Luther-Strasse 105
DE-10825 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 9013 8322
Klaus-Peter.Schmidt@senwtf.berlin.de



Bei der Europäischen Kommission

Informationsdienst der GD Beschäftigung,
Soziales und Chancengleichheit
Referat Kommunikation
BE-1049 Brüssel
Fax: +32 (0)2 296 23 93
E-Mail: empl-info@ec.europa.eu
<http://ec.europa.eu/esf>

Förderfähige Regionen 2007–2013



Die Höhe der ESF-Finanzmittel ist regional verschieden und beruht auf dem relativen Wohlstand der jeweiligen Region.

■ Berlin ist eine Region mit einem Pro-Kopf-BIP von mehr als 75% des EU-25-Durchschnitts und ist daher förderfähig im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“.